

Stählerne Grazie: Diese Nixe aus dem Hause Hartmann ziert den Bug einer US-Motoryacht. Die Spanne von Arm zu Arm beträgt 3,50 Meter

# First Ladys auf Kurs

**Ein Künstlerpaar von der Weser lotst ein totgesagtes Handwerk in die Moderne: Durch zeitgemäße Motive und Materialien erlebt die Galionsfigurenschnitzerei ihr Comeback. Auch York Schaefer ist nun Fan der schönen Bugfrauen**

**W**enn Claus Hartmann mit seiner Kettensäge einem weiblichen Wesen zu Leibe rückt, kommt nur Gutes dabei heraus: ein hübscher Kopf, wohlgeformte Brüste, schöne Schenkel. Ist er mit der Dame fertig, geht sie auf große Fahrt: nimmt Kurs auf New York, Yokohama, Bristol. Umrundet Kap Horn. Steuert die Galapagosinseln an – stets aufgehängt am Bug eines Großseglers.

Claus Hartmann gehört zur weltweit wohlkleinsten Berufsgruppe, den Galionsfigurenschnitzern. An einer Hand lässt sich abzählen, wer das alte Handwerk noch beherrscht. Mit seinem seltenen Können ein international agierendes Familienunternehmen aufzubauen, das von Agenten in den USA und Australien vertreten wird, das ist jedoch nur ihm gelungen. Seit zehn Jahren plant und fertigt der 49-jährige Niedersachsen die maritimen Figuren zusammen mit seiner Frau Birgit, einer Grafikdesignerin. In Teamarbeit sind so Frauenkörper entstanden, die schmücken, was auf allen sieben Weltmeeren einen guten Namen hat: den luxuriösen Kreuzfahrtschiff „Royal Clipper“ etwa, den Traditionsschoner „Fridtjof Nansen“, die „Barkentine Peace“.

Das jüngste Geschöpf des Künstlerpaars ist eine Schönheit aus Eichenholz mit wilder Haarpracht und Harfe. Sie heißt Santa Barbara Anna und wird in Kürze den Vorstegen des gleichnamigen Dreimast-Bramsegelshoners zieren – als erste und bisher einzige Meeresbraut mit Sinn für Musik: Wenn der Wind in die Stahlsaiten ihrer Harfe greift, entlockt er ihnen Töne. Ihr Heimathafen ist Rostock, und Schiffseigner ist ein Popstar – Joey Kelly, Mitglied der irischen Kelly Family. Der Clan wird in der Hansestadt erwartet, wenn die 1,50 Meter hoch gewachsene Frauengestalt aus Hartmanns Atelier am Bug befestigt wird. Ein Ereignis, das im Rahmen der Hanse Sail am zweiten Augustwochenende groß gefeiert wird.

Die Liebe zum Meer hat Claus Hartmann in seiner Heimatstadt Elsfleth an der Unterweser von seinen Vätern geerbt. Er stammt aus einer Familie, in der die meisten Männer als Kapitän zur See fuhren. Urgroßvater Hartmann brachte von seinen abenteuerlichen Reisen über die Meere oft alte Galionsfiguren mit, die sein Enkel später restaurierte. Sein Urenkel lebt heute mit den Fundstücken unter einem Dach.

how to spend it

„Sie stammen aus Abwrackwerften und von gestrandeten Schiffen“, sagt er. Ein Mandarin und eine Frau mit riesigen Kugelaugen dekorieren die gekachelte Diele des alten Bauernhauses, das Firmensitz und Heim zugleich ist. Es steht bei Bremerhaven auf der Weserinsel Harriersand, mit elf Kilometern längstes Flusseiland Europas. Die vier Kinder der Hartmanns haben den ganzen Strand zum Spielen für sich. Träge fließt die Weser vorbei. Windschiefe, knorrige Bäume rahmen Wohnhaus und Werkstatt. Hier schält das Paar aus massiven Holzstämmen windschnittige Frauenkörper und Tiergestalten. Nach der groben Annäherung mit der Kettensäge folgt die Feinarbeit mit Stemmeisen, Hammer und Schleifgerät. Inklusive wetterbeständiger Lackierung vergehen von der Idee bis zur Fertigstellung einer Figur wie der Santa Barbara Anna oft zwei Jahre. Fünf- bis sechsstelligen Euro-Beträge wandern dann für Hartmanns wetterbeständige Werke über den Tisch.

„Für meinen allerersten Auftrag bekam ich 19000 Mark in die Hand gedrückt und den Holzklotz vor die Tür gestellt“, erinnert sich der Künstler. Das war 1994 und Hartmann noch Medizinstudent an der Privatuniversität Witten/Herdecke. Zu knapp bei Kasse, um die Studiengebühren zu zahlen, bemühte er sich um einen Job. Zur gleichen Zeit suchte die Elsflether Werft an der Unterweser einen Schiffsbildhauer für die Galionsfigur eines Kreuzfahrtschiffes. Hartmann hatte keinen Schimmer von dem Gewerbe, aber er war handwerklich geschickt und konnte sich gut verkaufen. Sein Erstlingswerk „Lili Marleen“ kostete ihn viele Wochen harter Arbeit, doch durch das tägliche Schnitzen, Hämmern und Feilen an der hübschen Meerjungfrau aus hartem Pinienholz erkannte Hartmann, was ihn glücklich machte – sein Studium war es nicht. Noch immer schmückt die drei Meter große Frauengestalt im schlichten weißen Kleid den Bug des Seglers.

Schon seit Beginn der Seefahrt gilt die Galionsfigur als guter Geist und Schutzengel. Wurde sie vom Sturm verweht, fürchtete die Mannschaft, Klabaftermännern und Meeresungeheuern ausgeliefert zu sein. In den Häfen machten viele Matrosen einen großen Bogen um Schiffe ohne Skulptur am Steven, mochte die Heuer noch so hoch sein. Trotz moderner Technik hält sich

ein Rest Wunderglaube bis heute. Als die Bugfigur des 1953 in Hamburg gebauten indonesischen Marineschulschiffs „Dewarci“ auf windgepeitschtem Südkoreakurs ins Meer gerissen und mit der nächsten Welle wieder an Bord gespült wurde, tuschelte die Crew, die Schutzpatronin habe ihr Schiff nicht im Stich lassen wollen.

Nicht nur Frauenfiguren wachen über Schiffsbesatzungen. In der Stein- und Bronzezeit glaubten die Menschen, dass die Köpfe von Löwen, Seepferden und Einhörnern Gefahren bannen könnten. Ab dem 17. Jahrhundert drückten die Bugskulpturen Gottvertrauen und Macht aus – Engel und Herrscherabbildungen sollten die Kampfkraft von Flottenverbänden stärken. Gut ein Jahrhundert später kamen Büsten in Mode, die den Frauen der Reeder gleichen. Weibliche Porträts sind nach wie vor gefragt. Der schwedische Kreuzfahrtunternehmer und Multimillionär Michael Kraft bestellte bei den Hartmanns für seinen Fünfmaster „Royal Clipper“ eine Galionsfigur, die seiner Tochter wie aus dem Gesicht geschnitten ist.

Als Anfang des 20. Jahrhunderts fast nur noch Pötte gebaut wurden, deren Bug zu steil war für Windsbräute, begann der konjunkturelle Niedergang des Gewerbes. Dass es nicht vollständig vergessen wurde, verdankt die Welt vor allem Jack Whitehead, der 2002 starb. Zum Schnitzen kam der Autodidakt durch puren Zufall: Nach einer Handgelenksverletzung Mitte der 40er-Jahre empfahl der Arzt dem Engländer, die Muskulatur durch ein Handwerk zu stärken. Wenige Jahre später schmückte seine erste

Meerjungfrau eine Yacht. Bald galt er selbst als eine Art Galionsfigur des Gewerbes: Whitehead restaurierte gut hundert namhafte Figuren, unter anderem die Bugzierde des legendären Segelschulschiffs „Sir Winston Churchill“. Sein gewichtigster Auftrag war eine fast fünf Meter große und drei Tonnen schwere Schutzpatronin aus kanadischem Kieferholz für ein Panzerschiff. Die „Warrior“ ist nun Museumschiff und liegt mit ihrem einschüchternd großen Bugmädchen im englischen Portsmouth. In Deutschland hielt der Werbegrafiker Bernd Alm aus Rade bei Hamburg die Tradition bis Anfang der 90er-Jahre am Leben. Für Megayachten wie die „Hetairios“ schuf er mystische Gestalten, seine Inspirationsquelle war der indische Götterkosmos. „Der Reiz daran war, dass es das Handwerk fast nicht mehr gab“, sagt der 65-Jährige.

Claus Hartmann und seiner Frau ist es inzwischen sogar gelungen, das alte Metier in die Moderne zu lotsen. Im Atelier des Künstlerpaars ruht eine anmutige Meerjungfrau ganz aus glänzendem Edelstahl. Nicht nur Motiv und Material sind zeitgemäß, auch die Produktionsweise ist neu: Stahlbleche werden millimetergenau in Gussformen gesprengt, danach zusammengeschweißt und mit großem Aufwand poliert. Fast 50 000 Euro und viel Energie haben Claus und Birgit Hartmann investiert, um mithilfe dieser Technik die stählerne, dreidimensionale und körpergroße Meerjungfrau herzustellen. Bestaunt wird sie nun bei maritimen Großereignissen wie der Monaco Yacht Show. Dort knüpfen die Hartmanns Kontakte zu Kunden, die für ihre Villen zu Wasser nach repräsentativen Bugskulpturen suchen. Bei der Wahl zwischen Holz und Stahl wird es dabei wohl kaum bleiben. Seit einiger Zeit experimentiert Claus Hartmann auf seiner Weserinsel erfolgreich mit Edelmetallen wie Aluminium und Bronze. Und wagt sich neuerdings sogar an den empfindlichen Werkstoff Glas. Bei seinem Eifer kann es eigentlich nicht mehr lang dauern, bis die erste transparente Meerjungfrau über die Ozeane gleitet. ✦



Hammerharte Kosmetik: Birgit Hartmann vollendet die Santa Barbara Anna (o.); ihr Mann hängt fürs Finish der „Royal Clipper“-Figur im Klüvernetz



#### WO NETTE NIXEN AUF VEREHRER WARTEN

Hartmann Designs Tel. 04296/573.  
www.hartmann-designs.de Bernd Alm über  
Art of the Coast, Tel. 040/6071572.  
www.artofthecoast.de

Deutsches Schifffahrtsmuseum  
Bremerhaven Hans-Scharoun-Platz 1,  
Tel. 0471/48 20 70, www.dsm.de Altonaer  
Museum Hamburg, Museumstr. 23, Tel. 040/  
428 11 35 82, www.altonaermuseum.de